

- 1713—1740. Friedrich Wilhelm I.
 1713. Erwerbung von Geldern.
 1720. Friede zu Stockholm, Erwerbung von Stettin, Vorpommern bis zur Peene, Ussedom und Wollin.
 1732. Aufnahme der evangelischen Salzburger.

Achter Abschnitt.

Friedrich II., der Große, von 1740—1786.

§ 54. Friedrich's des Großen Jugend.

A. Erzählung.

a) Vorbereitung.

In der Residenzstadt Berlin befindet sich manches schöne Standbild, das uns an die Fürsten unseres Herrscherhauses, die an des Vaterlandes Größe gearbeitet haben, erinnert, manches schöne Denkmal, das den Männern, die ihr Leben in Krieg und Frieden dem Dienst des Vaterlandes gewidmet, gesetzt ist. Das größte und schönste von allen steht vor dem Palais unseres geliebten Kaisers in der Straße unter den Linden. Es ist das Standbild des größten Herrschers auf Preußens Thron, Friedrich's II., des Großen, dessen Thaten im Munde des Volkes fortleben. Jung und alt kennt ihn und erzählt sich Geschichten vom „alten Fritz“. — Sein Leben und Wirken wollen wir jetzt betrachten, damit wir ihn recht gründlich kennen und mit dankbarem Herzen hochachten und verehren lernen: „den alten Fritz“.

b) Jugendjahre und Erziehung Friedrich's II.

Friedrich II. wurde am 24. Januar 1712 geboren. Über seine Geburt herrschte im königlichen Hause große Freude. Noch lebte sein Großvater, Friedrich I., der erste König auf dem preussischen Thron. Dieser hatte den Schmerz gehabt, zwei Enkel sterben zu sehen, und nun schenkte ihm Gott noch die Freude, den dereinstigen Träger der Krone, die er seinen Nachkommen verschafft, zu sehen und ihm seinen Segen zu hinterlassen. Als Friedrich ein Knäblein von 13 Monaten war, starb Friedrich I., und der Vater des kleinen Prinzen bestieg den Königsthron. Wir haben diesen strengen, sparsamen und arbeitssamen König bereits kennen gelernt. Unablässig war er bemüht, den Wohlstand seines Landes zu heben, das Heer zu verstärken, die Mittel des Staates durch Sparsamkeit zu vermehren. Wohl dürfen wir von diesem König voraussetzen, daß es ihm nicht gleichgültig war, in wessen Hände er diese Macht dereinst lege; darum verwendete er auf die Erziehung des Thronerben, seines Sohnes Friedrich, die größte Sorgfalt. Die drei Herrschertugenden, durch die er den preussischen Staat besondres emporgebracht hatte, sollten auch seinem Nachfolger zieren; derselbe sollte ein tüchtiger Soldat, ein sparsamer Wirt und ein guter evangelischer Christ werden. Das schärfste er den Erziehern und Aufsehern, die er seinem Sohne wählte, aufs